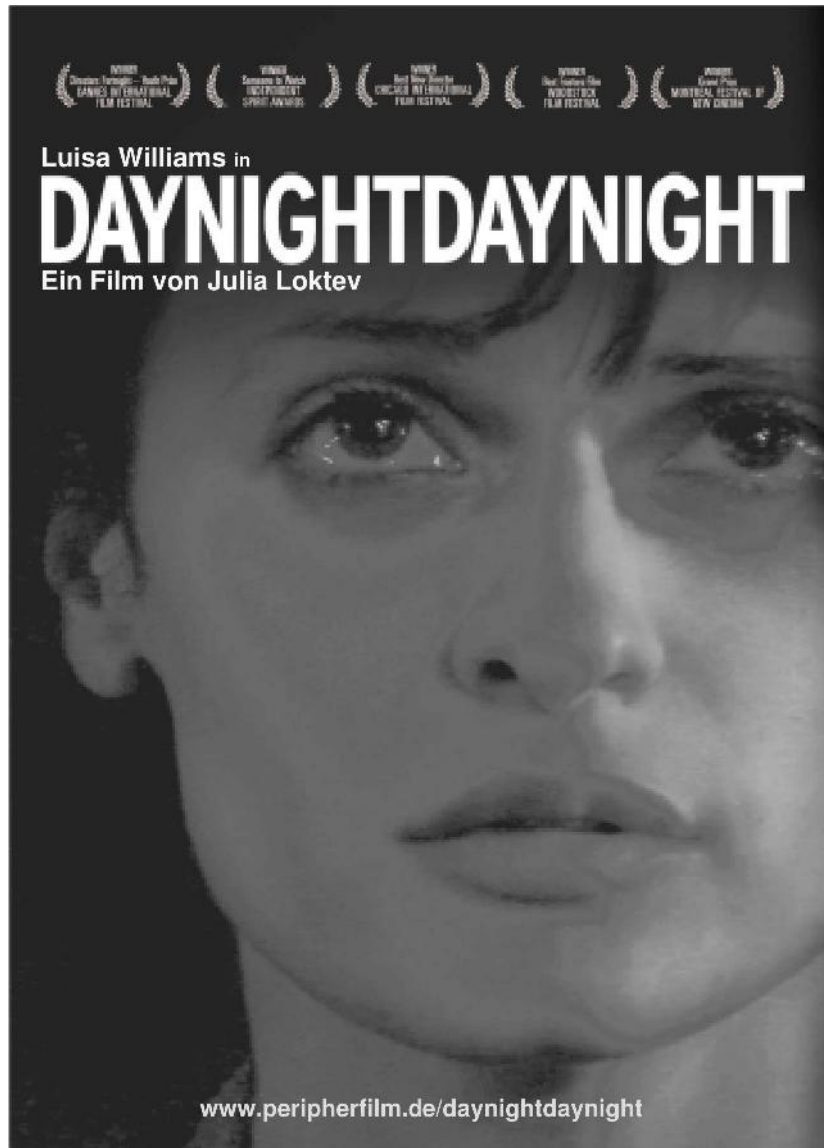


DAY NIGHT DAY NIGHT



Presseheft

KURZINHALT

Eine junge Frau (Luisa Williams) bereitet sich, isoliert in einem Hotelzimmer, sehr sorgfältig auf ein geplantes Selbstmordattentat vor. Schließlich kommen maskierte Leute und geben letzte Instruktionen, bereiten ihre Ausrüstung vor und drehen mit ihr ein Abschiedsvideo. Dann ist sie allein mit ihrer Rucksackbombe am Times Square in New York.

INHALT

Eine junge Frau kommt nach New York. Sie ist 19 Jahre alt, hat keinen Akzent, ist keiner bestimmten ethnischen Gruppe zuzuordnen - ein vollkommen unauffälliger Mensch. Sie hat sich einer Organisation als Selbstmordattentäterin zur Verfügung gestellt und ist nun gekommen, um ihren Auftrag zu erfüllen: auf dem Times Square eine Bombe zur Explosion zu bringen.

Der Film folgt der jungen Frau Schritt für Schritt zwei Tage und zwei Nächte lang. Von den Organisatoren des Anschlags wird sie vorbereitet. Sie verliert eine Nachricht vor einer Videokamera, wird eingekleidet. Sie bekommt einen schweren Rucksack angepasst, der die Bombe enthält. Sie wartet. Sie ist bereit. Dann beginnt die Aktion. Sie macht sich auf den Weg zum Times Square, alleine. Die Stadt mit ihrem Lärm, ihren Menschen, ihren Lichtern verstört und überwältigt sie. Schließlich kommt sie an den belebten Straßenübergang, an dem sie den Zünder betätigen soll. Sie weiß, dass sie nicht zurück kann...

Lose an den Bericht über eine tschetschenische Selbstmordattentäterin in Moskau angelehnt, reduziert "Day Night Day Night" die Geschichte auf ihren existentiellen Kern. Nie sieht der Zuschauer die Bombe; man sieht nur einen Rucksack und ein Paar Kopfhörer, die den Zündmechanismus kaschieren. Der Zuschauer erfährt nicht, warum die junge Frau ihre Entscheidung getroffen hat, nur, dass sie absolut an diese Entscheidung glaubt. Die Handlung des Films fokussiert auf kleinste Bewegungen und Gesten, auf die präzise Ökonomie kleinster Details. In diesem Sinn ist "Day Night Day Night" ein so genannter "in-action movie". Wie Dreyers oder Bressons "Johanna von Orléans" erzählt sich der Film stark über das Gesicht der jungen Frau. Die Notlage dieses entschlossenen und gleichzeitig verletzligen Gesichts ist konfrontiert mit dem visuellen Lärm der Stadt. Dabei handelt der Film weniger von Terrorismus als von der Spannung zwischen Glauben und Versagen. Der Film gibt keine Antworten, er eröffnet Fragen.

DAY NIGHT DAY NIGHT hatte seine Premiere in der Reihe Quinzaine des Réalisateurs der Internationalen Filmfestspiele in Cannes 2006 und erhielt dort den Preis "Regard jeune".

ÜBER DEN FILM

Die Figur des Selbstmordattentäters ist eine kulturelle Ikone unserer Zeit. Sie bringt ein neues Genre hervor wie Filme über Bankräuber, Soldaten im Krieg oder Gefängnisausbrüche. Die meisten Filme haben sich auf den Grund konzentriert, das Warum. Ich habe entschieden, nicht zu erklären, warum. Ich vermutete, dass das eine Kontroverse auslösen würde, was nicht meine Absicht war. Ich wollte einen Film über etwas Zerbrechliches, schwer Greifbares machen, den Zusammenstoß einer moralischen Gewissheit mit einer Welt, die einfach nicht kooperieren will. Es geht nicht darum, wie sie zu ihrer Überzeugung gelangt ist - in der ersten Szene erklärt sie ihre Absicht, für eine größere Sache zu sterben - sondern darum, wie die Welt droht, sie davon abzubringen. Die Erosion von Gewissheit, die Möglichkeit von Zweifel. Motiv und Ideologie darzulegen würde diese Geschichte überwältigen, sie in den Treibsand von Stereotypen und Standarddebatten hineinziehen. Wie viel Warum wäre "genug"? Würde es reichen, sie als fundamentalistische Muslimin darzustellen? Als arabische Immigrantin? Als Angehörige einer unterdrückten Gruppe? Sollte ich sie mit einer tragischen Familiengeschichte versehen, vielleicht mit toten Eltern, die gerächt werden müssen? Solche Erklärungen implizieren ein trügerisches Ursache-Wirkung-Verhältnis, sie lullen das Publikum mit einem allzu bequemen Gefühl des Verstehens ein, wobei sie oft nur bekannte Metaphern bestätigen. Im wirklichen Leben gehen die Dinge manchmal nicht so einfach auf, wie im Fall des 15-jährigen Palästinenserjungen, der mit einer Bombe verhaftet wurde und auf die Frage nach dem Warum antwortete: „Ich wollte einen getöteten Freund rächen und ich hatte keinen Bock darauf, in die Schule zu gehen.“

Das Warum führt sofort zu der Frage, „Ist ihre Handlung gerechtfertigt?“ Das letzte was ich gewollt hätte, wäre es gewesen, ihre Handlung zu rechtfertigen, indem ich ihr eine Hintergrundgeschichte gebe, die alles erklärt. Diese Frage führt in eine Sackgasse. Natürlich ist sie nicht gerechtfertigt. Natürlich glaubt sie, sie sei gerechtfertigt. Und für die Zielsetzung des Films zählt allein das. Der Film verlangt vom Zuschauer einen Vertrauensvorschuss, er muss voraussetzen, dass das Mädchen glaubt, dass sie für eine gerechte Sache kämpft, dass ihr Vorhaben nicht nur richtig, sondern sogar gerecht und moralisch richtig ist. Es ist egal, ob wir das glauben; alles was zählt, ist, dass sie es glaubt.

Es gibt keine einfache Erklärung, keine Auflösung, keine falsche Beruhigung – nur Rätsel und Widersprüche, Anzeichen des Zögerns inmitten verbissener Entschlossenheit, Hinweise auf Zweifel inmitten der Gewissheit, winzige Momente absurder Komik inmitten der potentiellen Tragödie.

Ich fühle mich unwohl mit der Idee der Vermenschlichung der Figur eines Selbstmordattentäters, ganz sicher unwohl mit der Vermenschlichung der Tat an sich, und dennoch wurde ich hineingezogen in das, was an diesem Charakter das Menschlichste ist – ihre Verletzlichkeit, ihr Hunger, ihre Langeweile, ihre Desorientierung.

Das Warum bleibt außerhalb der Leinwand. Und außerhalb der Leinwand ist die Welt. Es gibt sehr reale, komplexe soziologische und politische Hintergründe von Selbstmordanschlägen – der Film will das auf keinen Fall bestreiten. Aber es ist nicht meine Aufgabe, eine säuberlich verpackte Politikstunde anzubieten. Ich will dem Publikum nichts beibringen, schon gar nicht etwas, das es längst weiß. Ich vermute, dass das Publikum, das kommt, morgens die Zeitung gelesen hat; ich vermute ein Publikum, das den Film in sein eigenes Verständnis der Zusammenhänge einordnet. Ein Film wird naturgemäß von der Leinwand begrenzt. Die Zusammenhänge gehen über die Leinwand hinaus. (Julia Loktev)

JULIA LOKTEV

Julia Loktev, geboren in St. Petersburg, Russland, immigrierte mit ihrer Familie im Alter von 9 Jahren in die USA. Sie studierte später in Montreal und arbeitete als DJ bei einer alternativen Radiostation, wo sie auch ihre eigenen Klangkunst Stücke herstellte, um schließlich zum Film zu kommen. Ihr Dokumentarfilm *Moment of Impact*, den sie alleine ohne Crew drehte und schnitt, gewann mehrere Preise, u.a. in Sundance, Cinéma du Réel beim Münchener Dokumentarfilmfest, in Karlovy Vary, und wurde nach Locarno, Edinburgh, Sao Paulo und Pusan eingeladen. *Moment of Impact* ist Teil der *permanent film collection* im Museum of Modern Art. Julia Loktev erstellt auch multiple-screen Video Installationen. Sie wurden u.a. im Tate Modern in London, im P.S.1 in New York, im Haus der Kunst in München, im Mito Art Tower in Japan und vielen anderen Galerien und Museen ausgestellt. *Day Night Day Night* ist ihr erster Spielfilm. Sie lebt in New York.

FILMOGRAPHIE:

1998 *Moment of Impact*

2006 *Day Night Day Night*



CAST:

Sie	LUISA WILLIAMS
Kommandant	JOSH P. WEINSTEIN
Organisator	GARETH SAXE
Organisator	NYAMBI NYAMBI
Bombenhersteller	FRANK DATTOLO
Assistentin	ANNEMARIE LAWLESS
Fahrer	TSCHI-HUN KIM
Flirt	RICHARD MORANT
Frauen im Waschraum	JENNIFER CAMILO, ROSEMARY APOLINARIS, JENNIFER RESTREPO, JULISSA PEREZ

CREW:

Buch & Regie	JULIA LOKTEV
Produzenten	JULIA LOKTEV MELANIE JUDD JESSICA LEVIN
Kamera	BENOIT DEBIE
Schnitt	MICHAEL TAYLOR JULIA LOKTEV
Ton	LESLIE SHATZ
Production designer	KELLY MCGEHEE
Kostüme	RABIAH TRONCELLITI
Herstellungsleitung	MELISSA MILLER
Regieassistentz	CAYETANA VIDAL
Requisite	ZOE HOARE
1. Kameraassistentz	MANUEL BILLETER
2. Kameraassistentz	JULIAN HARKER

Gaffer	STEVE CALITRI
Elektriker	SEAN TAYLOR
Tonmischung	RAPHAEL LASKI
Casting	MARIA NELSON & ELLYN LONG MARSHALL, ORPHEUS CASTING
Schnittassistentz	RIVA MARKER
Tonschnitt	BRIAN DUNLOP
Foley	LUISA WILLIAMS
Farbbestimmung	PETER BERNAERS
Titel	LUBA PROGER
Schnittplatz	EYEBEAM ARTIST IN RESIDENCE PROGRAM
Produziert von	FACEFILM
Koproduktion	ZDF DAS KLEINE FERSEHSPIEL
Redakteur	BURKHARD ALTHOFF
in Zusammenarbeit mit	ARTE
mit Unterstützung von	RICHARD VAGUE FILM PRODUCTION FUND, MAURICE KANBAR INSTITUTE OF FILM & TELEVISION, TISCH SCHOOL OF THE ARTS, NEW YORK UNIVERSITY
Verleih	PERIPHER FILMVERLEIH – Tel: 030 6142464 WWW.PERIPHERFILM.DE/DAYNIGHTDAYNIGHT

USA / Deutschland 2006 – englische Originalfassung mit dt. UT – Länge: 90 Minuten
35mm – Farbe

